

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Sozialkunde/Politik, Ausgabe: 1

Titel: Kriminalität und Strafe (45 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

4.1 Kriminalität und Strafe

Ulrike Seitz/Wolfgang Sinz

Lernziele:

Die Schüler sollen

- Kennzeichen von Straftaten herausfinden und verschiedene Deliktarten beschreiben,
- Ursachen von kriminellem Handeln erarbeiten und erläutern,
- Fakten zum Thema „Kriminalität in Deutschland“ kennenlernen,
- Folgen von Straftaten herausarbeiten und kritisch reflektieren,
- das eigene Verhalten bei Straftaten hinterfragen,
- Strafzwecke kennenlernen und diskutieren,
- über die Todesstrafe als besondere Strafform debattieren,
- Möglichkeiten des Strafvollzugs in zwei Ländern vergleichen,
- alternative Formen des Umgangs mit Straftätern kennenlernen und bewerten.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Wie erkennt man Kriminelle?</p> <p>In diesem Einführungskapitel geht es um die Frage, ob man Straftätern ihre Kriminalität „ansehen“ kann – eine Ansicht, die es früher in der Kriminalistik gab, die aber auch heute noch bei vielen Menschen vorzufinden ist. Durch die Beschreibung eines Tests sollen die Schüler zur Thematik hingeführt werden.</p>	<p>→ Kann man Verbrechern ansehen, dass sie welche sind?/M1 (Text/Bildertafel)</p> <p>Lösungen „Verbrecher oder nicht?“: Die abgebildeten Personen sind: I. Realschullehrer, II. Rechtsanwalt, III. Gymnasiallehrer, IV. Religionslehrer. Keine von ihnen ist jemals straffällig geworden.</p>
<p>II. Was ist eine Straftat?</p> <p>Anhand von kurzen Fallbeispielen, die in Argumentationsstationen diskutiert werden, erarbeiten sich die Schüler Kennzeichen von Straftaten. Darauf aufbauend lernen sie verschiedene Deliktarten kennen.</p>	<p>→ Ab wann spricht man von einer Straftat?/M2a (Fallbeispiele) → Lösungen/M2b (Tafelbild) und c (Übersicht)</p>
<p>III. Warum wird man kriminell?</p> <p>In arbeitsteiliger Gruppenarbeit beschäftigen sich die Schüler mit verschiedenen Ursachen von Straftaten. Ihre Ergebnisse präsentieren sie vor der Klasse.</p>	<p>→ Ursachen von Kriminalität/M3a bis e (Texte) → Lösungen M3f (Tafelbild)</p>
<p>IV. Wie kriminell ist Deutschland?</p> <p>Die Schüler erhalten ein Quiz zu Daten der Kriminalstatistik von 2005.</p> <p>Daten aus einem Schaubild zum Thema „Gefängnisse in Deutschland“ werden in einem Zeitungsartikel verbalisiert.</p>	<p>→ Quiz: Kriminalität in Deutschland/M4a (Fragebogen) → Lösungen/M4b (Statistik)</p> <p>→ Strafgefängene in Deutschland/M4c (Statistik)</p>

<p>V. So schnell kommt es zu Straftaten!</p> <p>Ein Zeitungsartikel thematisiert die Folgen von Alkoholkonsum im Straßenverkehr und bildet die Basis für eine Diskussion über ein generelles Alkoholverbot.</p> <p>Anschließend vergleichen und bewerten die Schüler Promillegrenzen und Strafen für Fahren unter Alkoholeinfluss in verschiedenen Ländern.</p>	<p>→ Nach dem dritten Bier beim Reaktionstest voll daneben/M5a und b (Text)</p> <p>→ Gesündigt und ertappt/M5b (Statistik)</p> <p>→ Promillegrenzen im Ausland/Strafen für Fahren unter Alkoholeinfluss/M5c (Tabellen)</p> <p>→ Lösungen/M5d (Text)</p>
<p>VI. Was sind die Folgen von Straftaten?</p> <p>Mittels eines Fallbeispiels wird herausgearbeitet, welche Folgen ein Unfall für den Unfallverursacher sowie für das Opfer und seine Angehörigen haben kann.</p> <p>Ein Schema verdeutlicht den Gang eines Strafverfahrens. Im Anschluss werden mögliche Strafen nach dem Jugendstrafrecht erörtert.</p>	<p>→ Fallbeispiel: „Folgen eines Unfalls unter Alkoholeinfluss“/M6a (Bild/Text)</p> <p>→ Lösungen/M6b (Tafelbild)</p> <p>→ Der Gang eines Strafverfahrens/M6c (Schema)</p> <p>→ Jugendstrafrecht/M6d (Tafelbild)</p>
<p>VII. Was können Bürger gegen Straftaten tun?</p> <p>Ein Ausschnitt aus einer Kurzgeschichte von Kirsten Boje zeigt die Nöte eines schwarzen Jungen, der von anderen bedroht wird und dem niemand hilft. Die Schüler sollen dabei auch ihr eigenes Verhalten kritisch reflektieren.</p> <p>Es folgt die Auseinandersetzung mit einer Karikatur zum Thema.</p>	<p>→ Was kann der Einzelne tun?/M7a und b (Text mit Lösungen)</p> <p>→ Anteilnahme?/M7c (Karikatur) mit Lösungen</p>
<p>VIII. Warum straft der Staat?</p> <p>Die Schüler lernen mithilfe einer Grafik verschiedene Straftheorien und Strafzwecke kennen.</p> <p>Anhand eines Beispiels überprüfen sie den Zweck und die Angemessenheit von Strafe in einem konkreten Fall. Sie nutzen dazu die Schreibform des Leserbriefs.</p>	<p>→ Welchen Zweck hat Strafe?/M8a (Tafelbild)</p> <p>→ Welche Strafe ist angemessen?/M8b und c (Text)</p>
<p>IX. Brauchen wir die Todesstrafe?</p> <p>Die derzeitige Situation wird mithilfe eines Artikels über den Weltkongress gegen die Todesstrafe erarbeitet. Die Schüler sollen sich im Internet über speziellere Aspekte (Todesstrafe in den USA und Todesstrafe an Jugendlichen) näher informieren und der Klasse ihre Ergebnisse in Form von Kurzreferaten vorstellen.</p> <p>Danach können mit der Moderationsmethode Argumente für und gegen die Todesstrafe gesammelt, geordnet und</p>	<p>→ Argumente für und gegen die Todesstrafe/M9a und b (Text)</p> <p>→ Lösungen/M9c (Tabelle)</p> <p>Tipp: www.amnesty-todesstrafe.de/weltkarte.pdf zeigt in Form einer Weltkarte, in welchen Ländern die Todesstrafe abgeschafft bzw. in welchen sie noch in Kraft gesetzt ist.</p>

<p>bewertet werden. Dazu versetzen sich die Schüler in einem Rollenspiel in Politiker verschiedener Länder hinein. Schließlich sollen die Schüler das „Innocence Project“ kennenlernen.</p>	<p>Beim „Innocence Project“ handelt es sich um eine Organisation, die sich für zu Unrecht verurteilte Gefangene einsetzt. Sie versucht, Fälle wieder neu aufzurollen und die Unschuld von Verurteilten mittels DNA-Analysen zu beweisen. So konnte schon in vielen Fällen die Freilassung von zu langen Haftstrafen oder zum Tode verurteilten Gefangenen erreicht werden (vgl. www.innocenceproject.org).</p>
<p>X. Wie sollte Strafvollzug aussehen?</p> <p>Ein Interview mit der stellvertretenden Leiterin der JVA Heimsheim, Frau Crispian, zeigt Formen und Möglichkeiten des modernen Strafvollzugs auf.</p> <p>Ein ganz anderes Modell, das der „Boot Camps“ in den USA, wird in einem weiteren Text vorgestellt, zu dem die Schüler kritisch Stellung beziehen sollen.</p>	<p>→ Strafvollzug in Deutschland/M10a und b (Interview) → Leitbild der JVA Heimsheim/M10c (Text)</p> <p>→ Strafvollzug in den USA/M10d und e (Text)</p>
<p>XI. Wir können auch anders! – Alternativen</p> <p>Anhand einer Karikatur und eines Textes wird die Möglichkeit von „Teencourts“ vorgestellt. Die Schüler sollen Vor- und Nachteile mit der Methode des „Fishbowls“ diskutieren.</p> <p>Eine weitere alternative Lösung im Strafrecht ist der „Täter-Opfer-Ausgleich“, dem sich die Schüler durch einen Text und ein kleines Rollenspiel annähern sollen.</p>	<p>→ Teencourts/M11a bis c (Karikatur/Text)</p> <p>→ Täter-Opfer-Ausgleich/M11d und e (Text) mit Lösungen</p>

Tipp:

- Avenarius, Hermann: Die Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1995
- Von Hasseln, Sigrun: Jugendrechtsberater, Bonn 2003
- Bundesjustizministerium, <http://www.bmj.bund.de>
- Informationen zur politischen Bildung: Kriminalität und Strafrecht, <http://www.bpb.de/publikationen>
- Polizeiliche Kriminalstatistik, <http://www.bka.de/pks/>
- Wo ist die Todesstrafe abgeschafft/noch in Kraft? (Weltkarte), <http://www.amnesty-todesstrafe.de/weltkarte.pdf>

Anmerkungen zum Thema:

„Seit dreißig Jahren versuche ich nachzuweisen, dass es keine Kriminellen gibt, sondern normale Menschen, die kriminell werden.“ (Georges Simenon)

Was heißt das eigentlich, „kriminell werden“? Warum wird jemand kriminell? Und wie sollte man mit Straftätern verfahren? Fragen, die die Menschen schon lange bewegen.

Definition: Gemeinhin versteht man unter kriminellem Handeln all das, was nach geltendem Recht als Straftat eingestuft wird. Diese Definition birgt aber Schwierigkeiten, da z.B. Fahrlässigkeitsdelikte ja durchaus im Strafgesetzbuch auftauchen und sanktioniert werden, der Täter aber wohl meist nicht als „Krimineller“ gesehen wird, da ihm der Vorsatz fehlt. Selbst wenn ein Verhalten als zweifelsfrei „kriminell“ eingeordnet wird, gibt es noch Abstufungen, die von einem Richter, der ein Urteil zu sprechen hat, abgewogen werden müssen. So sehen die meisten Straftatbestände einen Spielraum bei der Bestrafung vor. Der Richter kann also z.B. die Tatumstände oder die Täterpersönlichkeit berücksichtigen.

Ursachen: Die Ursachen dafür, dass jemand straffällig wird, sind sehr unterschiedlich, häufig werden auch verschiedene Gründe verknüpft. In der Literatur finden sich verschiedene theoretische Ansätze:

- Inzwischen von seriösen Wissenschaftlern verworfen ist der **erbbiologische Ansatz**, der davon ausgeht, dass man zum Verbrecher „geboren“ ist und Kriminelle daher schon an ihrer Optik erkannt werden können.
- Die **Entwicklungstheorie** geht dagegen davon aus, dass Kriminalität in der Jugendphase eine „normale“ Erscheinung ist, die sich von selbst wieder gibt, wenn Normen und Werte vermittelt werden.
- Wenn dagegen die Sozialisation misslingt und Menschen deswegen straffällig werden, greift die **Sozialisationstheorie**.
- Noch einen Schritt weiter geht die **Lerntheorie**, die davon ausgeht, dass Kriminalität „gelernt“ werden kann, wie sonst Werte gelernt werden, z.B. durch schlechte Vorbilder.
- Die **Frustrations-Aggressions-Theorie** nimmt an, dass Menschen, die es nicht schaffen, Frustrationen zu verarbeiten, eher kriminell werden,
- während die **Anomie-Theorie** eine Verbindung herstellt zwischen Armut und Kriminalität.
- Der **Etikettierungsansatz** schließlich sagt aus, dass eine Straftat nur dann stattfindet, wenn die Gesellschaft die Tat als solche ansieht, ein Handeln also mit dem Etikett „strafbar“ versieht.

Kriminalität in Deutschland: Wenn man sich die registrierten Straftaten in Deutschland ansieht, kann man bemerken, dass der Schwerpunkt eindeutig auf den **Eigentums- und Vermögensdelikten** liegt. Insgesamt verzeichnet die *Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)* 6,39 Millionen Delikte im Jahr 2005. Die Kriminalitätsbelastung (Fälle pro Einwohner) ist in Stadtstaaten wie Berlin und Hamburg besonders hoch, besonders niedrige Werte haben Bayern und Baden-Württemberg zu verzeichnen. Die Zahl der kriminell werdenden Kinder hat in den vergangenen Jahren zwar abgenommen, gestiegen ist aber die Zahl der **Körperverletzungen**.

Ende März 2006 saßen in deutschen Gefängnissen 64.512 Häftlinge – eine gewaltige Zahl, die aber im Vergleich mit anderen Staaten nicht hoch ist. Männer liegen mit 95 Prozent weit vor den Frauen. Der Ausländeranteil an allen Gefangenen liegt bei 22 Prozent.

Folgen einer Straftat: Häufig sind die Folgen einer Straftat den potenziellen Tätern nicht bewusst. Besonders deutlich zeigt sich dieses Phänomen immer wieder beim Alkoholmissbrauch im Straßenverkehr. Eine vermeintlich geringe Promillezahl verringert das Reaktionsvermögen beträchtlich. Ein unter Alkoholeinfluss verursachter Unfall kann für unschuldige Opfer katastrophale Folgen haben. Für den Täter selbst bedeutet dies neben Gewissensbissen hohe zivilrechtliche Schadensersatzansprüche und natürlich eine Strafanzeige mit darauf folgendem Strafprozess. Auch Jugendliche gehen nicht zwangsläufig straffrei aus, hier greift das Jugendstrafrecht.

Umgang mit Tätern/Strafzwecke: Was kann man als Bürger gegen Straftaten tun? In manchen Fällen ist es ein wirksames Mittel, Zivilcourage zu zeigen, einem Opfer zur Seite zu eilen oder anderweitig zu helfen. Selbstjustiz ist aber kein erlaubtes Mittel – die öffentliche Gewalt ist primär zuständig für die Sicherheit der Bürger.

Erfolgt eine Straftat und wird der Täter ermittelt und verurteilt, so ist immer nach dem **Sinn und Zweck der Strafe** zu fragen. Strafe als reine Vergeltungsmaßnahme ist als Ziel der Justiz sicherlich nicht akzeptabel. Hauptziel jeder Strafe sollte sein, eine Wiederholung der Tat zu verhindern. Häufig werden dabei verschiedene Strafzwecke miteinander verbunden: Zum einen kann der Täter selbst im Mittelpunkt stehen (*Spezialprävention*). Er soll durch die Strafe von weiteren Straftaten abgeschreckt werden und gleichzeitig bei einer Haftstrafe so untergebracht sein, dass er andere nicht mehr schädigen kann. Vor allem soll er aber durch die Strafe und nach der Strafe die Möglichkeit der Resozialisierung, also der Wiedereingliederung in die Gesellschaft, erhalten. Zum anderen steht aber auch die Allgemeinheit im Fokus (*Generalprävention*). Allen Bürgern soll durch ein abschreckendes Beispiel demonstriert werden, dass sich Straftaten nicht „lohnen“. Gleichzeitig wird das Rechtsbewusstsein der Menschen gestärkt, wenn ein Straftäter seine gerechte Strafe bekommt. Insgesamt sollte immer darauf geachtet werden, dass die Bestrafung der Straftat angemessen ist.

Todesstrafe: Die Todesstrafe wird immer wieder besonders kontrovers diskutiert. Sie ist die Strafe, die den Strafzweck Vergeltung ganz in den Mittelpunkt stellt und den Strafzweck Resozialisierung völlig unmöglich macht. Während sich in den meisten demokratischen Staaten die Ansicht durchgesetzt hat, dass sie kein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Straftaten ist, sondern eine menschenunwürdige, grausame Bestrafung darstellt, gibt es immer noch Länder wie die USA, die sie verteidigen.

Begnadigung: Die Frage nach dem Strafzweck stellt sich auch bei Terroristen. Sollten auch sie die Möglichkeit haben zur Resozialisierung und welche Bedingungen werden daran geknüpft? Diese Fragen werden in Deutschland immer wieder diskutiert, wenn es um die Begnadigung z.B. von ehemaligen RAF-Terroristen geht.

Strafvollzug: Wenn eine Haftstrafe ansteht, ergibt sich die Frage nach dem Strafvollzug. Auch hier gibt es verschiedene Ansätze. Während in Deutschland meist ein moderner Strafvollzug bevorzugt wird, gibt es z.B. in den USA gerade für Jugendliche auch Camps, in denen man versucht, Straftäter durch möglichst viel Strenge auf den „richtigen Weg“ zu bringen.

Alternativen: Immer wieder werden auch neue Ansätze im Umgang mit Straftätern ausprobiert. So sitzen bei „Teencourts“ dafür ausgebildete Schüler über jugendliche Straftäter zu Gericht. Beim Täter-Opfer-Ausgleich steht nicht der Gedanke der Vergeltung, sondern der der Wiedergutmachung, der Versöhnung und des gegenseitigen Verständnisses im Vordergrund.